

Predigt über Apg. 5,12-29 (V) an Michaelis (29.Sept. 2023) in Lohr

Predigttext:

¹²„Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch die Hände der Apostel; und sie waren alle in der Halle Salomos einmütig beieinander.“¹³Von den andern aber wagte keiner, sich zu ihnen zu halten; doch das Volk schätzte sie hoch.¹⁴Immer mehr aber wuchs die Zahl derer, die an den Herrn glaubten – eine Menge Männer und Frauen –¹⁵sodass sie die Kranken sogar auf die Straßen hinaustrugen und sie auf Betten und Bahren legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf einige von ihnen fiel.¹⁶Es kamen auch viele aus den Städten rings um Jerusalem und brachten Kranke und solche, die von unreinen Geistern geplagt waren; und alle wurden geheilt.

¹⁷Es erhoben sich aber der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, nämlich die Gruppe der Sadduzäer, von Eifer erfüllt,¹⁸ und legten Hand an die Apostel und warfen sie in das öffentliche Gefängnis.

¹⁹Aber der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus und sprach:

²⁰Geht hin und tretet im Tempel auf und redet zum Volk alle Worte dieses Lebens.²¹Als sie das gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten.

Der Hohepriester aber und die mit ihm waren, kamen und riefen den Hohen Rat und alle Ältesten in Israel zusammen und sandten hin zum Gefängnis, sie zu holen.

²²Die Diener gingen hin und fanden sie nicht im Gefängnis, kamen zurück und berichteten:²³Das Gefängnis fanden wir sicher verschlossen und die Wächter vor den Türen stehen; aber als wir öffneten, fanden wir niemanden darin.²⁴Als der Hauptmann des Tempels und die Hohenpriester diese Worte hörten, wurden sie ratlos und wussten nicht, was das noch werden sollte.²⁵Da kam jemand, der berichtete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, stehen im Tempel und lehren das Volk.²⁶Da ging der Hauptmann mit den Dienern hin und holte sie, doch nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten sich vor dem Volk, dass sie gesteinigt würden.

²⁷Und sie brachten sie und stellten sie vor den Hohen Rat. Und der Hohepriester fragte sie²⁸ und sprach: Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren? Und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.²⁹Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

Liebe Gemeinde!

„Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“ (Ps. 91,11) ist nach wie vor und seit vielen Jahren einer der beliebtesten Taufsprüche, den Eltern für ihre

Kinder aussuchen. Groß ist der Wunsch nach Schutz auf allen Lebenswegen und nach einem Behütetwerden in den Gefahren dieser Welt. Es braucht eine starke, zuverlässige Obhut, und am besten ist ein Schutz von himmlischen Wesen, die ihre Augen immer offen halten und stets gegenwärtig sind.

So sind Gottes Engel sind, wie es die Heilige Schrift bezeugt, *„dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen“* (Hebr. 1,14). Und wenn wir Gott mit manchen Psalmen als den „Herrn Zebaoth“ loben und preisen – das ist hebräisch und bedeutet „Herr der Heerscharen“ –, dann bekennen wir zugleich, dass es eine riesige Menge von Engeln gibt, die Gott wie Heere, wie starke Kämpfer, zur Verfügung stehen.

Dafür dürfen wir dankbar sein, und darum stärkt es uns, wenn wir den Michaelistag begehen und daran denken.

Trotzdem ist der Schutz durch die Engel nur eine Seite der Wirklichkeit. Es gibt Böses in der Welt, und es gibt Gegenmächte, die uns schaden wollen und die sich – auch das bezeugt die Heilige Schrift – in einem unsichtbaren Kampf mit den Engeln befinden.

Darum ist der Dienst der Engel – abgesehen davon, dass wir alle einmal sterben müssen – keine Garantie dafür, dass zeitlebens alles glatt läuft und mir kein Haar gekrümmt wird. Es gibt Unfälle. Es gibt Krankheit und Schmerzen. Wir fallen hin – nicht nur mit unserem Körper, sondern auch mit unserer Seele: wir begehen Fehler, die über uns und andere Leid bringen. Und d.h. eben nicht, dass die Engel an diesen Stellen versagt haben.

Wir können nicht in verkürzter Weise an unserem äußeren Wohlergehen ablesen, ob Gott mit uns ist oder nicht. Denken wir nur an Jesus, der um unseretwegen den Leidensweg gegangen ist und all die Schmerzen, den Hass und sogar den Tod ertragen hat. Er wusste, dass dies sein Weg ist und dass in gerade auf diesem Leidensweg Gott und seine Engel beistehen. Bei seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane sagte er zu Petrus: *„Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken?“* (Mt. 26,53)

Wann aber hilft dann Gott? Wann schickt er seine Engel? Wann dürfen wir mit ihrem Schutz rechnen? Das stellt uns der Predigttext für heute deutlich vor Augen. Denn hier wird sehr klar, dass Gott vor allen Dingen die Verkündigung des Evangeliums will. Denn durch das Hören dieser Botschaft wird der Glaube an den dreieinigen Gott geweckt, und durch den Glauben werden die Menschen mit Gott versöhnt und haben Vergebung und Frieden. Ihr Leben wird erneuert und sozusagen für die Ewigkeit ausgerüstet – das ist mehr, als unser Leben, *„das 70 oder wenn's hoch kommt 80 Jahre währt“* (Ps. 90,10) vor Schmerzen zu bewahren.

Damit das Evangelium weiter verkündigt werden kann, dazu tritt in dieser Geschichte der Engel des Herrn auf.

Die ersten Kapitel der Apostelgeschichte berichten, wie durch die Verkündigung oder „Lehre“ der Apostel viele Menschen in Jerusalem zum Glauben an Jesus kamen und wie die junge Kirche schnell wuchs. Auch Heilungen geschehen – wie schon bei Jesus – im Gefolge der Predigt des Evangeliums. Das schafft viel Aufsehen, und es reizt die religiösen Führer,

die er erst vor einigen Wochen oder Monaten Jesus gefangen genommen und an Pilatus ausgeliefert hatten. Natürlich hofften sie, dass damit auch die Lehre Jesu ans Ende gekommen sei. Darum wurden Petrus und Johannes eingeschüchtert und bedroht aufzuhören, von Jesus zu predigen.

Aber die Apostel ließen sich nicht einschüchtern und machten weiter, worauf hin auf Beschluss der Hohenpriester einige der Apostel ins Gefängnis gebracht wurden, das von bewaffneten Einheiten bewacht wurde. Am nächsten Tag sollten sie irgendwie auf schärfere Weise, wenn Verbot und Drohung nichts halfen, davon abgehalten werden, weiter „in *diem Namen zu lehren*“ (V.28).

Ich kann gut verstehen, dass sie alle völlig „*ratlos*“ (V.24) waren, als sie am nächsten Tag keine Apostel im Gefängnis fanden und nicht die geringsten Spuren eines Ausbruchs oder Sabotageaktes. Eigentlich ist es „unfair“, wenn es eine solche haushoch überlegene Macht wie Gott und seine Engel gibt, denen eine solche Befreiung ein Leichtes ist und für die Eisentüren und Stahlschlösser kein Hindernis sind. Dagegen kann man wirklich nichts tun.

Und doch handelt Gott nicht andauernd so. Es ist eine Ausnahme! Anscheinend würde es nicht alle auf den richtigen Weg bringen. Der Engel greift im Ergebnis spektakulär, aber praktisch ganz unbemerkt und nicht nachweisbar ein, damit die Predigt von Jesus weitergeht. Er greift ein und rettet nicht vor Unfall oder Krankheit. Er befreit nicht irgendwen, sondern die Apostel an einem sensiblen Punkt am Anfang der Kirchengeschichte. Das Evangelium soll weiter laufen.

Er befreit die Apostel auch nicht aus dem Gefängnis, um sie in Sicherheit zu bringen. Denn er sagt nicht: „Geht und haltet euch ein paar Wochen zurück, bis sich die Lage beruhigt hat!“ Oder: „Geht und verkündigt das Evangelium in einer anderen Stadt weiter!“ Nein, er sagt: „*Geht hin und tretet im Tempel auf und redet zum Volk alle Worte dieses Lebens.*“ (V.20) Es geht um nicht weniger als unser Leben und um die Worte Jesu, die dieses Leben schenken.

Wie hatte Petrus es selbst formuliert? „*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens...*“ (Joh. 6,68) Und sie machen es so. Sie gehen am nächsten Tag wieder in den Tempel – kann gut sein auch mit etwas innerer Angst, was wohl passieren würde – und erzählen von Jesus.

Und genau in dieser Situation, wo sie natürlich bald vom Hohen Rat unterbrochen und zur Rede gestellt werden, sagen sie mutig den berühmten Satz: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*“ (V.29) Wie sehr hatte sie die Befreiung und der Auftrag des Engels dazu ermutigt. Nichts geht über die Verkündigung des Evangeliums, denn dadurch weckt Gott in uns den Glauben und schenkt das ewige Leben. So ist es uns als Kirche bis heute vorgegeben.

Amen.